

Als an den Brühlwiesen noch Verkaufsfrauleins ausgebildet wurden

■ Von Manfred Becht

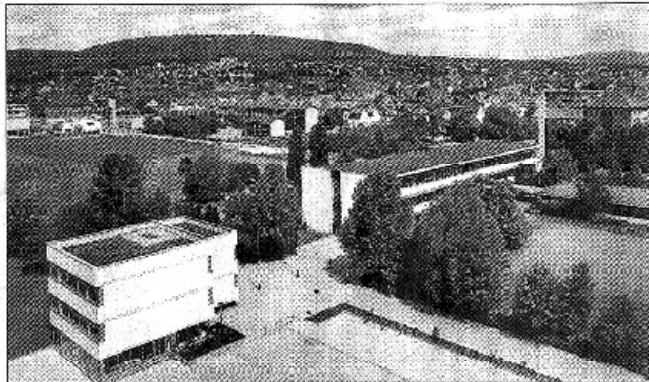
Hofheim. „50 Jahre berufliche Bildung in den Brühlwiesen“, heißt das Jubiläum, das die Brühlwiesenschule am Wochenende feiert, und die genaue Bezeichnung des Ereignisses ist schon wichtig. Ihren Namen bekam die Schule erst in den 80er Jahren, als die Konrad-Adenauer-Schule in Kriffel gebaut und es damit zwei Kreisberufsschulen gab. Eine Berufsschule in Hofheim gibt es schon etwas länger, sie wurde 1938 im Kellereigebäude eröffnet.

Der Betrieb begann an Ostern mit 778 Schülern, aber wegen des Kriegs wurden bald darauf immer mehr Lehrer und Schüler abgezogen – 1943 wurde die Schule aufgelöst. 1948 konnte der Unterricht wieder aufgenommen werden, und damit begann praktisch schon die Vorgeschichte des Neubaus: Die Schülerzahlen stiegen ständig an, von 1176 im Jahre 1951 auf 2305 im Jahre 1957 – der Platz reichte hinten und vorne nicht. Der Raumangel führte sogar zum Ausfall von Unterricht, so dass sich der Kreis für einen Neubau entschloss.

Dieser wurde im Mai 1958 eröffnet, und die Lokalzeitung überschlug sich vor Begeisterung. „Eine geniale städtebauliche Lösung für ein Projekt dieses Ausmaßes“, hieß es da. „Markante, dem Auge wohlthuende Linien in strenger, konsequenter Durchführung, große Flächen ohne störende Unterbrechungen bilden das äußere Gesicht dieses Bauwerkes.“ Dieser Eindruck ist inzwischen etwas verwischt – stand das Gebäude damals alleine am Rande der Brühlwiesen, ist es heute

von anderen Bauten umgeben. Erst 2006 wurde der letzte größere Gebäudetrakt an der Brühlwiesenschule in Betrieb genommen.

„Das galt damals als ganz modernes Schulgebäude“, sagt Petra Gienandt, die ein Schülerprojekt leitet, das sich mit der Schule beschäftigt, über den Bau von 1958. Sogar eine Gruppe von Japanern sei damals angereist, um sich das Gebäude anzuschauen. Das Haus sei aber auch heute noch in Ordnung, sagt die Lehrerin.



Als die Brühlwiesenschule an ihrem heutigen Standort eröffnet wurde, war sie noch eine Schule im Grünen. Mittlerweile sind die Freiflächen bebaut – vor allem mit Gebäuden der Main-Taunus-Schule.

Auch im Innern und im Unterrichtsbetrieb hat sich eine Menge verändert. Eine Milchbar, wo die Schüler sich ihr Mittagessen aufwärmen lassen konnten, wurde damals als Fortschritt herausgestellt, würde heute aber nicht mehr ausreichen. Nicht mehr vorhanden sind auch Einrichtungen wie der Schreibmaschinenaal oder ein Garten, in dem die Schülerinnen Dinge, die sie in der Küche brauchen, selbst anbauen konnten.

Man habe sich immer schon auf wechselnde Anforderungen aus der Wirtschaft einstellen müssen, sagt Klaus Kallenberg, Abteilungsleiter an der Brühlwiesenschule. 1938 ging es noch mit den traditionellen Berufen los – Schuhmacher, Schreiner, Schmiede und Landwirte, dazu kamen ländliche

Hausangestellte und „Verkaufsfrauleins.“ Bei der Wiedereröffnung 1948 spielten die Handwerksberufe rund um den Bau neben den kaufmännischen, haus- und landwirtschaftlichen Berufen noch eine Rolle, Ende der 60er wurde speziell für diese Sparte ein Erweiterungsbau geplant. Als der schließlich fertig war, gab es kaum noch Bauhandwerker, der Neubau wurde für die kaufmännischen Berufe genutzt.

Den nächsten Umbruch gab es Anfang der 80er, als der Platz nicht mehr ausreichte, obwohl auch Räume der ehemaligen Realschule genutzt werden konnten. Also wurde in Kriffel die Konrad-Adenauer-Schule gegründet, in der die Berufsfelder Wirtschaft und Verwaltung, Gesundheit sowie Körperpflege untergebracht wurden. In den 90ern ging es darum, sich auf den Einzug der Informationstechnik in Wirtschaft und Verwaltung einzustellen, so dass sich heute, in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander, Kfz-Techniker um die Autotechnik kümmern, während nicht weit entfernt moderne Medien wie die elektronische Tafel verwendet werden.

Tag der offenen Tür

Hofheim. Eine ganze Menge wird geboten, wenn die Brühlwiesenschule für den kommenden Samstag, 22. November, zum Tag der offenen Tür lädt. Interessierte Schüler und ihre Eltern können sich von 9.30 bis 13.30 Uhr über die verschiedenen Bildungsangebote an der Schule informieren, mit Lehrern sprechen, sich Einblicke in den Unterrichtsalltag verschaffen oder die technische Ausstattung besichtigen. Außerdem werden die Ergebnisse der Projekte präsentiert, mit denen sich die Schüler in der Woche vor dem Tag der offenen Tür beschäftigten. Eine Vielfalt von Außergewöhnlichem und Unerwartetem wird angekündigt. Spannend für ehemalige Schüler sind sicher die Resultate eines Projektes, bei dem sich etwa 16 Schüler mit der Geschichte der Berufsschule beschäftigt haben. *bt*